

Erfahrungsbericht eines Auslandssemesters im Wintersemester 2014/15 an der Pontificia Universidad Católica de Chile 2014

Heimathochschule:	Ruprecht-Karls Universität Heidelberg
Gasthochschule:	Pontificia Universidad Católica de Chile
Studienfach/-ziel:	Geographie/Bachelor
Auslandssemester:	Fünftes Fachsemester (Wintersemester 2014/15)

1. Vorbereitung

Die Vorbereitungen auf ein Auslandssemester in Chile beginnen etwa ein knappes Jahr vor angestrebten Auslandssemesterbeginn. Demnach organisierte ich im September und Oktober 2013 meine Unterlagen für die Bewerbung an der Universidad de Chile, um sie bis spätestens 26ten November im Dezernat für Internationale Beziehungen fristgemäß einzureichen. Besonders für die Empfehlungsschreiben der Dozenten sollte etwas mehr Zeit eingeplant werden. Nach Abgabe der vollständigen Bewerbungsunterlagen wird man meist ein bis zwei Monate später zu einem Bewerbungsgespräch bzw. Interview eingeladen, in dem die Spanischkenntnisse sowie die allgemeine Motivation für einen Auslandsaufenthalt im gewünschten Land getestet werden. Ein paar Wochen bzw. Monate später werden daraufhin die Zulassungsbescheide versendet, sodass man sich mit den konkreten Planungen für das Auslandssemester bis dahin gedulden muss. Da ich erst durch das Nachrückverfahren einen Platz im bilateralen Austauschprogramm für Chile erhalten habe, blieben mir knapp drei Monate Zeit um vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Demnach ist es wichtig vorerst eine Kursauswahl zu treffen und diese in dem Bewerbungsformular für die Pontificia Universidad Católica de Chile anzugeben. Des Weiteren musste ich ein aktuelles *transcript of records*, Sprachzertifikat sowie den *acceptance letter* der Universität Heidelberg zu meinen Bewerbungsunterlagen für die Universität in Chile beifügen. Die Unterlagen wurden anschließend über *dropbox* an die Universidad de Chile übermittelt. Sobald ich die offizielle Zusage der Universität in Chile erhalten hatte, konnte ich mich um Visum, Flug, Krankenversicherung und Stipendium kümmern. Die Wohnungssuche kann auch schon in Deutschland erfolgen, ich habe mich allerdings in der ersten Woche in einem Hostel eingemietet, da es kein Problem ist zentrumsnahe Hostels mit Schlafsälen unter 10 Euro zu finden, und mich in der Wohnungssuche vor Ort probiert. Danach bieten die Seiten <http://www.pisocompartido.cl/> und <http://www.compartodepto.cl/> sowie diverse Gruppen von Austauschstudenten auf *facebook* ein breites Angebot an Einzelapartments und Wohngemeinschaften. Der Vielzahl an Universitäten in der Hauptstadt Chiles ist es zu verdanken, dass zu Semesterbeginn ein regelrechter Ansturm von Austauschstudenten auf dem Wohnungsmarkt herrscht. Das Angebot wird der hohen Nachfrage glücklicherweise gerecht, sodass sich kein Student

davor fürchten muss auf längere Sicht die Nächte in Schlafsälen zu verbringen oder nahe den Bergen Santiagos in einem Zelt zu kampieren. Trotzdem sollte sich genügend Zeit für Besichtigungen genommen werden. Auch kommt es vor, dass die Autoren der Wohnungsannoncen die Beschreibungen mit blumigeren Worten und ornamentierten Fotos schmücken, welche über den realen Zustand der Bausubstanz der Wohnung hinwegtäuschen können. So wohnte ich die ersten Tage in einem Haus dessen Renovierung nur zur Hälfte abgeschlossen war. Das Zimmer roch nach Farbe, der Warmwasserboiler schien noch aus den Zeiten zu stammen in denen Allende eine sozialistische Gesellschaft in Chile zu etablieren versuchte und die Küche konnte man nur mit einem Regenschirm betreten wenn im Badezimmer darüber meine Mitbewohner eine Dusche nahmen. Dementgegen musste ich mich nicht darum sorgen, meinen Unterricht aufgrund Verschlafens zu verpassen, da die peruanischen Bauarbeiter pünktlich um 6:00 Uhr morgens den Boden des Nachbarzimmers mit dem Presslufthammer bearbeiteten. Indessen können Fehlgriffe wie diese vermieden werden, wenn man ausreichend Geduld aufbringt und die Wohnungen gründlich besichtigt. Nach ein paar Tagen hatte ich eine vollständig renovierte Wohnung gefunden, in der auch ab und an der Warmwasserboiler funktionierte.

2. Leben

Nachdem ich mir nach ein paar Tagen eine neue Wohnung gesucht hatte, konnte ich mich auch aufs Leben in einer der größten Städte Südamerikas einlassen. So wohnte ich mit zwei Belgierinnen, drei Franzosen, zwei Spaniern und einer Engländerin in einem Haus an der Plaza Nuñoa. Der durch Bars, Cafes und Restaurants belebte Platz liegt im Zentrum von Nuñoa, ein durch eine jugendliche Bevölkerungsstruktur geprägten Stadtteil. Eine einfache Selbstversorgung ist in diesem Stadtteil durch ein Netz diverser Supermärkte sowie kleinerer Geschäfte durchaus gewährleistet. Als negative Standorteigenschaft meiner Wohnung empfand ich allein die Anbindung ans öffentliche Transportsystem. Um zu meinem Campus San Joaquin zu gelangen, musste ich zuerst den zwanzigminütigen Bus nehmen und anschließend zehn Minuten mit der Metro fahren. Innerhalb der rush hour, morgens zwischen 7:00 und 10:00 Uhr und Abends zwischen 18:00 und 21:00 Uhr, ist das Verkehrsnetz unverhältnismäßig stark überlastet, sodass sich die reguläre Fahrtzeit verdoppeln kann. Auch sind während meines Aufenthaltes in Santiago einzelne Linien und das komplette Schienennetz der U-Bahn aufgrund von Stromausfällen oder Terrorwarnungen lahmgelegt worden. Bei einem solchen Ausfall verlagert sich der Verkehr allein auf das Straßennetz, was einen Totalkollaps des Transportsystems nach sich zieht. An solchen Tagen bleibt einem keine andere Alternative als zu Hause zu bleiben, insofern man kein geübter Wanderer ist oder ein Fahrrad besitzt. Entgegen meiner vorherigen Meinung ist Santiago eine grüne Stadt. Viele Parks und Grünflächen vitalisieren das Leben der Straßen und Laden zu Sport und Entspannung ein. Des Weiteren konnte ich durch öffentliche Verkehrsmittel innerhalb einer Stunde den Fuß der Andenkordillere erreichen. Daher verbrachte ich viele Wochenenden in den stadtnahen Anden beim Wandern. Auf diese Weise konnte ich dem teilweise erdrückenden Großstadtleben sowie der schlechten Luftqualität der Hauptstadt entfliehen und die einzigartige Vegetation, Geomorphologie sowie Tierwelt der Anden näher kennenlernen. Zu

mehrtägigen Touren lädt der südöstlich von Santiago gelegene Nationalpark *Cajón del Maipo* ein, welcher durch öffentliche Verkehrsmittel innerhalb von 2 bis 3 Stunden erreicht werden kann. Des Weiteren bietet die Hauptstadt Chiles ein interessantes sowie aufregendes Nachtleben. Neben diversen Bars, wartet Santiago auch mit unzähligen Nachtclubs auf. Bars werden am Wochenende meist gegen 2:00 Uhr, Diskotheken zwischen 4:00 und 5:00 Uhr geschlossen. Die chilenische Bevölkerung habe ich meist als sehr freundlich, hilfsbereit und angenehm empfunden, allerdings auch als verschlossen und teils unzugänglich, was jedoch auch an der Sprachbarriere gelegen haben kann, da mein Spanisch die ersten Wochen bis Monate sehr limitiert war. Falls man neben dem Studieren Zeit findet zu reisen, bietet das Land sagenhafte Möglichkeiten einzigartige Landschaften, Kulturen und Tierwelten kennenzulernen. Meine Reisen in Chile brachten mich in den trockenen Norden nach La Serena und an den Rand der Atacamawüste wie auch in die chilenische Schweiz nahe Pukon und Chiloé sowie in den südlichsten Süden nach Punta Arenas. Insbesondere für die Landschaft des Südens mit seinen Seen, Vulkanen, heißen Thermalbädern und Fjorden konnte ich mich stark begeistern. Zudem stellte der Süden Chiles ein wichtiges Ziel für deutsche Einwanderer da, welche die Kunst der Bierbrauerei etablierten und weiterhin perfektionierten, sodass man in Chile auf qualitativ hochwertigen Gerstensaft zu keiner Zeit verzichten muss.

3. Studium

Die Pontificia Universidad Católica de Chile teilt sich in vier Campusse auf, welche über die gesamte Stadt verteilt sind und zählt zu den besten Universitäten Südamerikas. Dementsprechend groß ist der Qualitätsunterschied betreffend Lehrveranstaltungen und Unterrichtsmaterial zu den staatlich betriebenen Universitäten. Wer die Erwartungen mitbringt, ein Auslandssemester mit viel Freizeit und geringem universitären Arbeitsaufwand zu absolvieren, muss sich im Normalfall eines Besseren belehren lassen. Das Veranstaltungsniveau ist hoch, die Sprache schnell und der Arbeitsaufwand in etwa so groß, wie an der deutschen Partneruniversität in Heidelberg.

Einen ersten Eindruck von der Seriösität dieser Universität habe ich schon kurz vor Beginn des Semesters erhalten. Demnach werden drei bis vier Tage vor Semesterbeginn zwei große Einführungsveranstaltungen angeboten in denen wichtige Informationen über Studieren und Leben in Santiago kommuniziert werden. Auf diesen Treffen erhält man zudem ein Kursbuch in dem sämtliche Veranstaltungen jeglicher Fakultäten aufgelistet sind. In der ersten Woche des Semesters können alle Veranstaltungen unverbindlich besucht werden, um herauszufinden welche Lehre den individuellen Wünschen am nächsten kommt, um sich anschließend in der darauffolgenden Woche festzulegen. Ich habe mich für die Kurse *Geografía de Chile*, *Historia de America y Chile siglo XX*, einen Fußballsportkurs und den in englischer Sprache abgehaltenen Literaturkurs *fanatsy and the fantastic* entschieden. In diesen Kursen muss man meist von Woche zu Woche kleinere Arbeiten erledigen. In meinen Fächern wurden Texte gelesen und zusammengefasst oder Präsentationen vorbereitet sowie Essays geschrieben. Daneben müssen in zeitlich gleichmäßigen Abständen Zwischenprüfungen absolviert werden und am Ende des Semesters gibt es ein finales Examen. Ich hatte den Fehler begangen, dass ich mir vom vorangegangenen Semester in Heidelberg zu viel Arbeit mit nach Chile genommen hatte. Da zwischen Semesterende in Heidelberg und Semesterbeginn in

Santiago nur wenige Tage lagen, konnte ich die Arbeit die sich vom vorangegangenen Semester aus Heidelberg angesammelt hatte nicht in den Semesterferien bearbeiten. Deshalb musste ich während meines Studiums in Santiago ein fünf seitigen Exkursionsbericht, ein vierzig seitiges Laborpraktikum sowie eine Arbeit mit einem Fernerkundungsprogramm fertigstellen. Infolge des Berges an Arbeit war der gesamte workload der chilenischen Kurse kaum zu bewältigen. So musste ich den Kompromiss eingehen nur einen Teil der deutschen Arbeit fertigzustellen und meinen Fokus auf zwei Kurse an der Universität in Chile zu legen. Demnach besuchte ich zwar immer noch alle Kurse an der Universität in Chile, konnte allerdings nur die Hausarbeiten der Kurse Geografia de Chile und des englischen Literaturkurses angemessen intensiv bearbeiten. Schließt aus diesem Grund bestenfalls alle Arbeiten an eurer Heimuniversität ab bevor ihr ins Ausland geht, um euch der Lehre an der Pontificia Universidad Católica de Chile umfassend widmen zu können.

4. Fazit

Abschließend darf ich sagen, dass mich das knappe halbe Jahr in Chile durch neue Eindrücke und Einsichten bereichert hat. Ich wurde zu jeder Zeit von der chilenischen Bevölkerung warm empfangen und konnte hoffentlich meinen Horizont ein Stückchen erweitern. Als physischer Geograph hat mich besonders die Schönheit und Vielfältigkeit der chilenischen Landschaft beeindruckt. So empfehle ich jedem, der neben seinem Studium zeitlichen Freiraum schaffen kann, die gewonnene Zeit in Innlandreisen zu investieren, vor allem da moderate Preise die komfortablen Busreisen attraktiv machen. Des Weiteren hätte ich mir am Anfang des Aufenthaltes bessere Sprachkenntnisse in der spanischen Sprache gewünscht, da die Kommunikation in castellano insbesondere für Universität und den Kontakt zu Chilenen unumgänglich ist. Auch empfehle ich, keine Arbeiten bzw. universitären Pflichten mit nach Santiago zu tragen, da es mich in den ersten Monaten daran hinderte, sich mit Sprache, Kultur und Kursen intensiv auseinanderzusetzen.